

deren Werken der DDR und des Auslandes verglichen. Mit diesen Kennziffern, die bis auf die einzelnen Aggregate, Brigaden und Meisterbereiche aufgeschlüsselt wurden, eröffneten die Genossen die Diskussion über die Verwirklichung der Beschlüsse des 6. Plenums. Da sie sehr konkret auftreten konnten, wurden in der Diskussion viele Vorschläge zur schnellen Realisierung des Rekonstruktionsplanes vorgetragen.

So werteten die Genossen mit der Komplexbrigade des Schwefelsäurebetriebes den Brief des Zentralkomitees zur Unterstützung des Landwirtschaftsprogramms aus. Im Ergebnis schlugen sie vor, durch Rekonstruktionsmaßnahmen und besonders durch die schnelle Realisierung von Verbesserungsvorschlägen Schwefelsäure über den Staatsplan zu produzieren.

In diesen Diskussionen wurden solche Meinungen überwunden, daß die Anlagen des Werkes bereits höher als gleiche Anlagen anderer Werke ausgefahren werden und daher eine noch "höhere Belastung nicht mehr möglich oder nicht so schnell möglich sei. Die Kollegen erklärten, nachdem ihnen die große Bedeutung der Schwefelsäureproduktion für die Düngemittelerzeugung und damit für die Festigung der sozialistischen Landwirtschaft erläutert worden war, daß sie 1000 Tonnen Schwefelsäure zusätzlich produzieren werden. Die Komplexbrigade erfüllte ihre Verpflichtung bereits bis zum 9. Plenum des Zentralkomitees.

Ausgehend vom Brief des Zentralkomitees über die ökonomische Verwendung von Rohstoffen in der Volkswirtschaft beschäftigte sich die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Schwefelsäure“ mit dem Gedanken, daß auch im Schwefelsäurebetrieb neue Wege gefunden werden müssen, um wertvolle Importe einzusparen. In monatelangen Versuchen gelang es diesem sozialistischen Kollektiv, durch den Einsatz von Kopperskoks und Lauchhammer-Gasmasse an Stelle von Importschwefelkies bis zum 13. November 60 000 DM einzusparen. Die dazu erforderlichen Rekonstruktionsmaßnahmen wurden ohne zusätzliche Kosten auf

Grund von Vorschlägen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft durchgeführt.

„Chemie fürs Heim“

Die ökonomischen Erfolge in der chemischen Industrie beweisen, daß die meisten Betriebsparteiorganisationen den Kampf um die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe richtig führen. Jedoch war vielen Parteiorganisationen lange Zeit nicht klar, daß die Versorgung der Bevölkerung mit den „Tausend kleinen Dingen“ und daher auch die Produktion von Massenbedarfsgütern ein Grundproblem der ökonomischen Hauptaufgabe ist. Das zeigte sich in der Vernachlässigung der Produktion von Konsumgütern in vielen Betrieben der Chemieindustrie.

So bestand die Massenbedarfsgüterproduktion im größten Industriegiganten unserer Republik, im VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“, bisher zum weitaus überwiegenden Teil aus Erzeugnissen der mechanischen Abteilungen. Chemietypische Massenbedarfsgüter wurden dagegen nur in geringem Maße zusätzlich erzeugt.

Der Aufruf des VEB Farbenfabrik Wolfen an alle Chemiebetriebe, unter der Losung „Chemie fürs Heim“ die Entwicklung einer breiten Palette neuer und qualitativ besserer Massenbedarfsgüter zu beschleunigen, fand großen Widerhall. Jetzt müssen die Betriebspartei- und Gewerkschaftsleitungen den von der Zeitschrift „Chemie-Rundschau“ angeregten Ideen-Wettbewerb noch zielstrebig führen und besser kontrollieren. Die Parteiorganisationen in den WB und in der Abteilung Chemie der Staatlichen Plankommission sollten dafür sorgen, daß durch die staatlichen Leitungen eine richtige Koordinierung bei der Entwicklung neuer Massenbedarfsgüter erfolgt.

Die Parteiorganisationen der Chemiebetriebe haben in den letzten zwei Jahren erfolgreiche Arbeit geleistet. Sie können stolz auf die großen Erfolge sein, die die Werktätigen dieses Industriezweiges errangen und die am 13. November, dem „Tag des Chemiearbeiters“, von der Partei und Regierung gewürdigt wurden.

Helmut Weinhardt